

Im Atlant. Ozean wurden weitere 18 000 To. versenkt. — Friedensanträge der Ententesozialisten.

Eine amtliche deutsche Antwort auf Strenski's Rede.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt über die Rede Herenstis:

Die Petersburger Telegraphenagentur hat uns den ausführlichen Bericht über die Rede übermittleit, die der russische Ministerpräsident Kerenski auf dem Moskauer Kongress gehalten hat. Diese Rede ist — sagte Kerenski — nicht für unsere Freunde, sondern besonders für unsere Feinde bestimmt, die unsere Truppen vernichten. Die ganze Darstellung Kerenskis ist offensichtlich zu dem Zwecke bestimmt, Deutschland als denjenigen hinzustellen, der die Arme und das russische Volk überfällt und seine Freiheiten wieder zu zerkümmern droht. Kerenski weiß genau, daß dies nicht der Fall ist; aber, von Machtbungee erfasst, sucht er die alten Schlagworte der Entente neu zu, um auf das feindselige russische Volk zu wirken, dessen Bundesgenossen aus Eroberungssucht einen allgemeinen Frieden weiter verhindern. Wenn sich niemand in der Moskauer Nationalversammlung fand, der Kerenskis Darstellungen widerwroden hat, so deutet dies darauf hin, daß die Methoden, die Kerenski anwendet, um dem russischen Volke gegenüber den wahren Gehang der Ereignisse zu entstellen, bereits ihre Wirksamkeit haben. Das „freie“ russische Volk wird von den jetzigen Machthabern genau so an der Nase herumgeführt, wie unter der zaristischen Herrschaft. Jedem Russen, der die Ereignisse ohne Vorurtheilsgenommenheit verfolgt hat, muß der Gang der Entwicklung klar sein. Kerenski hat zu einem Zeitpunkt, wo er glaubte, daß die gallische Kront von Truppen entblößt sei, gegen den Rat Brussilow eine Offensive unternommen, an der er von England und Frankreich gepöhl wurde, und von der er leichte Erlumphe erwartete, um im Innern die volle Macht in die Hände zu bekommen. Herr Kerenski war sich darüber klar, daß die Offensive Rußlands für fremde Kriegsziele geführt wurde, deren Inhalt erst kürzlich der Welt durch den deutschen Reichskanzler bekannt worden ist. Die Offensive hat als Verteidigungsmaßnahme eine kraftvolle Gegenoffensive Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hervorgerufen. In dem Blute der russischen Soldaten, die gegen ihren Willen in die Schlacht hineingetrieben worden waren, erüffnet der russische Angriff.

Kerensti hat diesen Vorgang der Ereignisse als falsch, um Deutschland als Angreifer hinzustellen, der die russischen Freischützen vernichten wollte. Da mehr noch! Um seiner Rede eine Unterlage zu schaffen, ließ er wenige Tage vor der Gröfnung der Moskauer Versammlung die russischen Truppen an der Na ausziehen und verkündete seinem Volke eine deutsche Offensive an der russischen Nordfront, die niemals stattgefunden hat.

Ueber Deutschland hat Kerenski manches Bewunderliche gesagt und uns Behreibungen und Anerbietungen zur Herbeiführung eines Sonderfriedens angedichtet. Den Beweis aber, daß ein solches Anerbieten jemals erfolgt ist, ist Herr Kerenski schuldig geblieben. Wenn in der russischen Presse teilweise die Rede des früheren Reichskanzlers von Bethmann Hollweg vom 30. März als Anerbieten eines Sonderfriedens hingestellt wurde, so entbehrt das der Unterlage. In der Rede war nur gesagt worden, daß Deutschland nichts anderes begehre, als möglichst bald wieder mit Rußland in Frieden zu leben, in einem Frieden, der auf einer für alle Theile ehrenvollen Grundlage aufgebaut sei. Daß dies im Beize eines Separatfriedens geschehen sollte, war mit keinem Wort angedeutet worden. Im Gegentheil wurde in unserer Zeitung seinerzeit ausdrücklich betont (am 15. April), daß ein zweites Sonderfriedensangebot, das Bethmann Hollweg an die Verbündeten Rußlands gerichtet haben soll, nur in der Phantasie des russischen Ministerpräsidenten erzhäre. Warum aber sprach er nur von apokryphen Sonderfriedensangeboten und verschwieg das allgemeine deutsche Friedensangebot ebenso wie den Reichstagsbescheid vom 19. April vollkommen. Das russische Journal "Pravda" vom 19. April, welches die Rede ist eine Kriegssrede. Damit wird er sicherlich den vollen Beifall der Verbündeten Rußlands ernten. Ob er auch den Beifall des eigenen Volkes finden wird, ist eine andere Frage. Dies wird sich auf die Dauer sicherlich nicht darüber hinwegtäuschen lassen, daß Kerenski seine eigene Verlogenheit mehr und mehr verlernt.

Es mag erinnern sein an die Rede, die er am 21. April in der allrussischen Eisenbahnkonferenz gehalten hat. Damals rief er aus: „Genossen! Nachdem die provisorische Regierung den Willen des Volkes erfüllt, hat sie es für allemal in Anziehung des Krieges das ganze alte Kriegsprogramm geändert und allen Eroberungs-, Vergewaltigungs- und annexionsistischen Zielen auf immer ein Ende bereitet.“ Das russische Volk hat inzwischen von zweierlei Tatsachen Kenntnis erhalten: auf der einen Seite von den Enthüllungen des deutschen Reichstanzlers über die Geheimverträge Rußlands mit Frankreich und auf der anderen Seite von der Friedensresolution des deutschen Reichstags, in der es heißt, daß der Reichstag einen Frieden der Verständigung und dauernden Verbrüderung der Völker erstrebe, einen Frieden, mit dem

erzwungene Gebietsverwechslungen sowie politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen unvereinbar sind. Was Deutschland nun kann, um den Weg zum Frieden zu ebnen, ist abzusehen. Aus Ausland, von dem die Bewegung zum Frieden ausgegangen ist, erhebt aber nur ein Echo zurück, das von Lord George Boincaré und Wilson diktiert ist, und das alle Bestrebungen der russischen Demokratie, die den vierten Kriegswinter überlebt, zunichte macht. Außerdem verlangt, daß die russische Revolutionsregierung ihre Blicke wieder auf Konstantinopel richtet. Das russische Volk wird darüber zu entscheiden haben, ob diese Politik Kerenski's dem Wohle des Landes und ob sie dem Willen des Volkes entspricht. Aus Stämmen, die uns täglich aus der russischen Presse entgegenhalten, glauben wir das Gegenteil einnehmen zu müssen. Die Reiten sind vorbei, wo es genügt, mit schönen Worten Traumbilder hervorzujaubern, die nach außen hin wirken sollen. Jeder kennt zu gut die Realitäten der Tatsachen. Das russische Volk wird sich gegenüber der Idee Kerenski's fragen, welche Pläne seine gegenwärtige Regierung hat, um den ersten Frieden herbeizuführen. Oder sollte sie überhaupt keine solchen Pläne besitzen?

Merenslis Diffatur.

K. St. Petersburg, 20. Jun. (Ein. Ber., 26)
„Central News“ melden aus Moskau: Kerefski welaerte
sich, die russische Konstantinante nach während des Krieges ein-
zuübersetzen. Er versah die Eideruna formell auf das
nächste Jahr. Er setzte sich aber mit der Mehrheit des Mini-
steriums dahin, daß über Rußland erst nach dem Kriege be-
rathen werde.

Russische Truppen nach Finnland.

K. R. R. 14, 20. Aug. (Sta. Tel. 35.)
„Korriere dessa Sera“ meldet aus Petersburg: Das 3. und 4. Artillerieregiment und die 2. und 4. Maschinen-
gewehrabteilung des Wilnaerbezirks Petersburg sind am Mont-
tag mit der Bahn nach Gelsingfors abgegangen. Weitere
Truppen nach Finnland sollen in dieser Woche abgehen.

Stockholm, 29. Aug. (Öst. Tel. 35.)
Der Befehlshaber der Flottilla Admiral Neijowski ist in Helsingfors eingetroffen. Dem Vornehmen nach hat er aus Petersburg den Befehl mitgebracht, sofort nach dem Zusammentreten des Randos über ganz Finnland den Belagerungszustand anzuverordnen.

Beraubung eines Großfürstenpalais.

Petersburg, 29. Aug. (Wolff-Tele.)
Neuermeldungen: Einbrecher plünderten das historische
Museum des früheren Großfürsten Michael Niko-
lajewitsch. Sie raubten Kunstgegenstände im Werte
von 5 Millionen Rubeln, darunter einen Corcorant, der auf eine
halbe Million geschätzt wird. 150 Häuser wurden sofort
durchsucht, aber ergebnislos.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 29. Aug. (Amilich).
Im Atlantischen Ocean haben unsere U-Boote neuerdings 18 000 Bruttoregister-tonnen vernichtet. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen der „Racone“ (8019 Br.-R.-T.), der italienische, vollbeladene, bewaffnete Dampfer „Eugenia“, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer unbekannter Namens, anscheinend mit Vollladung.
Der Chef des Admiraltabes der Marine.

U-Bootopfer der englischen Handelsflotte.

Aus London wird gemeldet: Am Unterhaus wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Mannschaften und Offiziere der Handelsflotte, die durch den U-Bootkrieg ihr Leben verloren, 6627 beträgt.

Engliſcher Seeraub.

Wie die „Nordd. Allg. An.“ schreibt, ist bekanntlich am 16. Juli dieses Jahres der Hamburger Dampfer „Brieging“ in niederländischen Hoheitsgewässern von den Engländern geraubt worden. Die Ladung des Dampfers bestand aus Kohlen, die für Skandinavien bestimmt waren. Ungeachtet dieser neutralen Bestimmung, hat England den Dampfer nach Rouen gesandt, um seine Kohlen an Frankreich abzuliefern.

geben. In den skandinavischen Ländern dürfte dieses typische Beispiel britischer Rücksichtslosigkeit angesichts der dort herrschenden Kohlennot besondere Erbitterung erwecken.

Der „Geier“ wieder betriebsfähig gemacht.

Genf, 29. Aug. (Z.-U., Tel.)
 Zwoer Blättern wird aus Newyork gemeldet, daß der
 deutsche Kreuzer "Gier", der in Havan beschlagnahmt wurde,
 nachdem er von der Besatzung zur Verhinderung der Inbe-
 triebnahme beschädigt worden war, jetzt wieder vollständig
 hergestellt und unter dem Namen „Carl Schurz“ in
 Dienst gestellt worden ist.

Griedensanträge auf der Londoner Entente-Konferenz.

K. Rotterdam, 20. Aug. (Sta. Tel. 35.)
„Daily Chronicle“ meldet den Einsatz übereinstimmen-
der Friedensanträge der italienischen, französischen und
russischen Sozialisten bei der heute beginnenden Londoner
Entente-Konferenz.

Die Beantwortung der Papstnote.

Der römische Berichterstatter der „Stamoa“ draßiet seinem Platte, zwischen den Ententeereierungen dauere der Gedankenaußtausch fort, um über die Antwort auf die Friedensnote des Papstes eine Einigung zu erzielen. Die Antwort könne jedoch nicht vor September erfolgen. Die Rückkehr Sinparis aus den Ferien sei ein Zeichen dafür, daß die Antwort im Vatikan baldigst erwartet werde. Die Reierungen Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten, die seine Vertreter beim Heiligen Stuhle beauftragt haben, werden den englischen Gesandten beim Vatikan beauftragen, ihre Antwort dem Papst an übermitteln. Die Form und der Inhalt der Antwort der Ententemächte bilde augenblicklich den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Ententekolonien. Bisher wurde jedoch noch keine Entscheidung gefaßt, ob eine einzelne, gemeinsame, oder eine getrennte, individuelle Beantwortung erfolgen solle. Die Antwort werde höchst, aber in ihren Grundbestimmungen ablehnend sein und mit einer kurzen Beantwortung die Friedensvorläufe des Papstes als unannehmend bezeichnen. Der Berichterstatter stüt hinzu, die Entente werde als Hauptgrund darlegen, daß die Mittelmächte ihre Friedensbedingungen bekanntgeben müßten. In römischen diplomatischen Kreisen versichere man, Wilson werde die Postnote besonders beantworten, und auch Wilson werde von Deutschland lateinisch die Darlegung seiner Friedensbedingungen fordern. In hohen diplomatischen Kreisen des Vatikans wisse man, die Lage werde bis zum Herbst für die Friedensverhandlungen reif sein, was aber in diplomatischen Kreisen der Entente bezweifelt werde.

Wiener Abendbericht.

Wien, 28. Aug. (Volks-Zel.)
Aus dem Kriessprekquantier wird vom 28. August
abends mitgeteilt: Auf der Hochfläche vom Heiligen Geist
und östlich von Böz bei unveränderter Lage sehr heftige
Kämpfe.

Bollatis deutschfreundliche Gesinnung.

Lugano, 20. Aug. (Sta. Tel. 25.)
 „Secolo“ meldet, daß der zur Erholung in Aosta wei-
 sende frühere Berliner Postmaster Bollati
 seinen Nehl machte über seine Sympathien für Deutschland
 und seinen Widerwillen gegen den Krieg. Deswegen ver-
 anstalteten nationalistische Elemente eine so lärmende Kund-
 gebung, daß Bollati im Automobil aus Aosta fliehen
 mußte.

Frantzösische Verluste.

Berlin, 29. Aug. (Volkst.-Ztg.)
 Nach neueren Feststellungen, die ergänzt werden durch
 die Auslagen von Gefangenen von 7 verschiedenen Divi-
 sionen betragen die französischen Verluste am Anriffsplage
 des 20. August, vorläufig geschätzt, 18—20 000 Mann. Die
 gemeldet waren beim Angriff 10 französische Divisionen be-
 theiligt, und zwar wurden durch Gefangene folgende franzö-
 sischen Angriffsdivisionen festgestellt: Die 25., 26., 27. Divi-
 sion, die Division marocaine, die 126., 123., 165., 42. und die
 in ihrer Stärke einer Division gleichkommende 153. Bri-
 gade. Außerdem hatte eine unbekannte französische Divi-
 sion am Besitzung des Toten Mannes angriffen. Ferner
 wurden Teile der 40. Division und der Martinlaue-Füger
 festgestellt.

